

Rubrik: Interview Panorama

TSCHECHIEN

"Negatives Potenzial"

Jiri Pehe, 47, engster politischer Berater des aus dem Amt geschiedenen Präsidenten Václav Havel, über die Krise der sozialdemokratischen Regierung

SPIEGEL: Wenn Regierungschef Vladimír Špidla Dienstag das Vertrauensvotum übersteht, muss er mit dem neuen bürgerlichen Präsidenten Václav Klaus in einer Art Kohabitation regieren. Welche Folgen hat das für den Beitritt zur EU?

Pehe: Klaus gilt zwar als EU-Skeptiker, will aber als jener Staatsmann in die Geschichte eingehen, der Tschechien nach Europa geführt hat. Trotzdem: Seine Wahl zum Präsidenten schwächt das Lager der EU-Befürworter um Špidla deutlich. Klaus wird nach einem Beitritt Stimmung gegen eine Vertiefung der Union machen und gegen die Abgabe weiterer Rechte nach Brüssel.

SPIEGEL: Der neue Staatschef galt keineswegs als Favorit für die Havel-Nachfolge. Was verhalf ihm zum Sieg?

Pehe: Er hat vom Riss in der sozialdemokratischen Partei profitiert, die in einen Flügel um Špidla und einen um Ex-Premier Miloš Zeman gespalten ist. Auch hat der liberale Politiker sich die Unterstützung der bislang kaum gewendeten Kommunisten verschafft.

SPIEGEL: Zu welchem politischen Preis?

Pehe: Wahrscheinlich ist, dass Klaus die Kommunisten jetzt politisch rehabilitiert, nachdem Havel sie jahrelang in Bann hielt. Als Präsident hat er immerhin einige wichtige Ämter zu vergeben.

SPIEGEL: Klaus hat immer wieder nationalistische Töne angeschlagen. Wird sich das tschechisch-deutsche Verhältnis weiter verschlechtern?

Pehe: Antideutsche Parolen sind eigentlich das Thema der Kommunisten, also der Bündnispartner von Klaus. Er wird wohl auf sie Rücksicht nehmen müssen. Deshalb ist ein negatives Potenzial da.